

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 57.

Sonnabend, den 8. März.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penno, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 10. März 1879, Nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung:

Veratung und Beschlussfassung über:

1. die Feststellung der Fluchtlinie für das Grundstück gr. Ulrichstraße 36, und die Bewilligung einer Terrain-Entschädigung;
2. die Erteilung der Decharge über die Rechnung der Armenkasse pro 1877;
3. die Feststellung der Fluchtlinie für das Grundstück gr. Steinstraße 22 und die Bewilligung einer Terrain-Entschädigung;
4. die Nachbewilligung einer Etats-Ueberschreitung auf Tit. XIV. C. a. 7;
5. die Feststellung des Etats für die Straßenbeleuchtung;
6. die Feststellung des Etats für das Wasserwerk.

Geheime Sitzung:

7. die Wahl von noch 4 Mitgliedern in die Kommission zur Vorbereitung der Angelegenheit, betreffend die an Stelle der Provinzial-Gewerbeschule zu setzende Lehranstalt.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung, Götting.

□ Halle, den 7. März. Unserem erhabenen Kaiserhause stehen in nächster Zeit hochbedeutende Feste bevor: am 22. März der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs, am 11. Juni die goldene Hochzeit Ihrer Majestät. Mit Sicherheit läßt sich voraussagen, daß für die Jubelstube aus der Mitte des Volkes die Ueberreichung zahlreicher persönlicher Geschenke für die Majestäten beabsichtigt wird. Wengleich Sr. Majestät in diesen Zufunden von Gegenständen aller Art, welche in jüngster Zeit sich erheblich vermehrt haben, gern die Beweise von Treue und Anhänglichkeit erblicken und darum in Ihrem Herzen wohlthuend davon berührt werden, so ist es andererseits Allerhöchstdemselben doch in hohem Grade erwünscht, wenn künftig Ausgaben dafür, welche in größerem oder geringerem Betrage den Einwendern stets erwachsen und oft mit ihren sonstigen Verpflichtungen nicht im Einklange stehen, vermieden werden. Se. Majestät wünschen, daß überhaupt eine Beschränkung dieser Ein-

sendungen nach Möglichkeit eintrete. Indem auch wir diesen Allerhöchsten Wunsch Ausdruck geben, erinnern wir an die Bestimmung der königlichen Ordre vom 31. Juli 1840 an das Staatsministerium, wonach Bücher, Musikalien, Produkte der Kunst und Industrie, sowie andere Gegenstände verschiedener Art nicht ohne vorzügliche Anfrage und erhaltene Erlaubniß eingereicht werden dürfen, widrigenfalls deren Rücksendung auf Kosten des Einwenders ohne weitere Befreiung erfolgt.

Se. Majestät haben es für angemessen erachtet, daß jetzt auf diese Bestimmungen von Neuem aufmerksam gemacht werde und geben Sie der Hoffnung hin, daß eine solche Kundgebung nicht ohne Wirkung bleiben wird.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. März. Sr. Maj. Gladsteds-Korvette „Nymphe“, 9 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Sattig, ist am 28. Januar o. von Puerto Sabello in See gegangen und am 29. Januar in Curacao eingetroffen. — Sr. Maj. Panzer-Korvette „Janla“, 8 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Heuser, befindet sich, telegraphische Nachrichten zufolge, seit 5. März o. in Puerto Plata.

Kopenhagen, 6. März. Das Journal „Dagbladet“ erklärt die hier zirkulirenden ungunstigen Gerüchte über die Beziehungen Dänemarks zu Deutschland und über deutschseits gemachte Propositionen und Forderungen für unbegründet und fügt der ihr aus guter Quelle kommenden Mitteilung hinzu, die dänische Regierung habe sich in einer sehr gemäßigten Note in Berlin nach der Meinung des am 11. October v. J. über Aufhebung des Artikels 5 des prager Friedens mit Oesterreich geschlossenen Vertrags erkundigt, indem es nachlässig, anzunehmen, daß Preußen sich durch den gedachten Vertrag nur von einer internationalen Verpflichtung und von den im Artikel 5 des prager Vertrages vorgeschriebenen Modalitäten habe befreien wollen. Die dänische Regierung habe deshalb geglaubt, daß der Vertrag vom 11. October v. J. nicht beabsichtigt, zu verneinen, daß dieselben Rücksichten, die Preußen bestimmt hätten, sich auf die Retrocession eines Theils von Nordschleswig einzulassen, auch jetzt noch fortbauerten. Bei Uebersendung dieser Note in Berlin habe ein mündlicher Meinungsaustausch stattgefunden und sei eine schriftliche Antwort der deutschen Regierung in Kürze zu erwarten. Es liege indeß keinerlei Grund

zu der Annahme vor, daß dadurch die Beziehungen der beiden Staaten zu einander beeinflusst werden könnten.

Wien, 6. März. Meldung der „Post. Korresp.“ aus Konstantinopel: Die Spannung zwischen den Bulgaren und Griechen in Macedonien ist im Wachsen und werden bei der demonstrativen Propaganda der Bulgaren gegen die Abtretung von Janina an Griechenland Kollisionen als unausbleiblich angesehen. Die Bulgaren patrollen ganz offen mit den Albanesen in Epirus und haben den Letzteren bewaffnete Hilfe angeboten.

Wien, 6. März. Der Duboutausch der österreichischen Delegation verhandelte über die Resolution des Delegationsmitglied Sturms, welche die Regierung auffordert, die für die Diskussion bewilligten Gelder nicht für Administrations- oder Investitions-Auslagen zu verwenden und bis zu der verfassungsmäßigen Bewilligung solcher Auslagen Staatsmittel zu Administrations- und Investitionszwecken für Bosnien und die Herzegovina nicht flüssig zu machen. Nach der Debatte und nachdem die Sitzung behufs Besprechung der Ausschußmitglieder kurze Zeit unterbrochen war, hielt der Delegirte Sturm den ersten Theil seiner Resolution vor, zog dagegen den zweiten Theil unter der Voraussetzung zurück, daß in dem Bericht ein Passus aufgenommen werde, welcher besage: „Nach den Erklärungen der Regierung glaube der Ausschuß von der Entrichtung der Resolution über die Kompetenz zur Geldebewilligung für Administrations- und Investitionszwecke in Bosnien und der Herzegovina abzusehen und sich in dem Berichte auf Konstatierung der Ansicht beschränken zu können, daß die Entscheidung der Kompetenzfrage beiden Legislaturen zustehe.“ Bei der Abstimmung wurde der erste Theil der Resolution sowie der vorstehende Passus mit allen Stimmen gegen die Stimme des Delegirten Dumajewski angenommen. Der zweite Theil der Resolution wurde damit wegschick. Der Delegirte Sturm wurde als Referent für das Plenum erwählt.

Die österreichische Delegation genehmigte in ihrer heutigen Sitzung die Nachtragskredite für die diplomatische Vertretung Oesterreich-Ungarns in Rumänien, Serbien und Montenegro. Graf Andrássy erklärte, die Verhandlungen wegen der neuen Handelsbeziehungen zu Serbien hätten zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung thatsächlich begonnen; er hoffe, daß dieselben bald zu einem befriedigenden Resultate gelangen würden.

Marseille, 5. März. Der Gesundheitsrath hat beschlossen, den Handelsminister zu ersuchen, die Dauer der für die Provinzen aus dem schwarzen und aschernen Meere angeordneten Quarantäne auf 7 Tage zu beschränken. Die erwähnten Provinzen werden zur Zeit einer 10tägigen Quarantäne unterworfen. Wolle, Baumwolle, Felle, Kumpen, Abfälle werden desinfiziert.

Die Tochter des Bildhüters.

Novelle von S. v. d. Horst.

1.

Es war ein helles, freundliches, elegant möblirtes Zimmer, in das die Sonne ihre Strahlen durch weiße Vorhänge und zahlreiche blühende Topfgewächse herabsandte. Teppiche lagen auf dem Fußboden, eine Einrichtung in Holz und silbergrau verziert den gelblichen Seidmat der Bewohner, und mehr als eine Einzelheit zeigte, daß hier ein künstlerischer Haß, ein Haß des Ungewöhnlichen gewissermaßen in den Sinnen lagte, daß mehr Phantasie und Saune, als die regelrecht herkömmliche Bürgerweise tonangebend mitgeträt hatten. Die Statue der Elythia, weiß und rosig, wie vom blühendsten Leben angehaucht, nahm den Blick des Gastes über einem breiten Kaminrand, langem, üppig machendem Gras fiel wie weißes Frauenhaar von warmen, weichen, und wilden und Skizzen ohne Zahl schmückten die Wände.

Der junge Hausferr in seinem Anzug mit den dunklen, ganz kurzen Hosen und den noch dunkleren Augen hatte alle diese Zeichnungen selbst aus Italien und Frankreich mitgebracht, einige davon sogar seine eigenen Werke, und eben jetzt entrollte er einen großen Bogen, um der neben ihm stehenden Frau einen Entwurf zu einem bedeutenderen Delgemälde zu zeigen.

Die beiden waren seit acht Tagen verheiratet, im Beginn ihrer Hüttenwochen also und auf der höchsten sonstigen Höhe des Menschenglücks, zwei junge, schöne Geschöpfe, die einander leidenschaftlich liebten, denen das Leben mit allen seinen Schätzen noch offen dalag, die dem kommenden Tage wie einem Fremdenlande entgegenzogen und den entschwindenden zu kurz fanden für ihr süßes, unbekümmertes Glück.

Ein paar hellblaue Wandschiffe und ein süßiger Blumenstreif vereinigten sich in dem reichen, goldbraunen Haar der achtzehnjährigen Frau zum Vorhangsbüschel, blaue, lebhaft Augen, von ungewöhnlich langen Wimpern überschattet, saßen voll Neugier herab auf die Kreidestifte, und eine kleine weiße Hand spielte in den Hosen des jungen

Mannes. Wie sie so neben ihm stand von seinem linken Arm umfaßt, im hellen Sommerlicht mit dem haarküsterlichen weißen Schürchen und der ganzen frischen Schönheit ihres Wesens, da vergaß er die Papierrolle, ließ sie ruhig zusammenfallen und schalt erst nach einer kleinen entzündeten Pause, daß ihn Helene an aller vernünftigen Arbeit hindere.

„Ich werde mein Atelier von hier entfernen“, sagte er, „und mit einem Jungen zum Farbenreiben engagiren, damit nur einmal wieder ein Bild entsteht. Du schleichst hinter meinen Stuhl, ich fühle, daß du mich ansehest und — vollst laut!“

Dabei lächelte er sie aber doch und fand erst, nachdem Helene ihre Frißur für ruinirt erklärte und zum Spiegel schickte, Zeit, den Bogen abermals zu entrollen. „Schau her, Liebchen“, rief er, „was hältst du davon? Natürlich fehlt noch das weiche süßliche Kolorit, die blauen und grauen Wolkenflecken, der rötliche, an den Berggipfeln hängende Dunst und das Blau des Wassers hier unten in der Schlucht, das alles müßt du einzuweilen hinzudenken, aber — wie gefällt dir der Plan?“

Helene hatte wieder ihren Platz hinter seinem Stuhl eingenommen, sie sah auf das Bild und ein plötzlicher Purpur huchte über das hübsche Gesichtchen. „Ants riecht wie eine Art von süßlicher Fäulnisarbeit ein Staubdach über das Moos der Felskaden herab, nicht wahr, Paul? Dieser flache Abgang zeigt den Reflex der stinkenden Sonne, und dort — sieht oder hängt vielmehr einem Schwalbenneß gleich, ganz unter den Schwärzen, verwitterten Koloß gesammelt eine höhere Hütte. Ein paar trümmer, unbewohnte Pfähle trennen den schmalen Vorraum von der Tiefe da unten.“

Paul sah überrothet in das Gesicht seiner jungen Frau.

„Woher weißt du das, sposa mia?“ fragte er rasch.

„Du brauchst gar kein italienisches Wort einzuflechten, Paul. Ich — ja ich behaupte, daß du diese Landschaft einmal irgendwo gesehen, daß du in dieser Hütte gelebt und von da oben in diese fohende schäumende Fluth hingabegesehen haben mußt. Wer mochte dort, Paul?“

Er lachte — vielleicht nicht ganz ungenötigt, wie ein

schärferer Beobachter gehört haben würde. „Genaß, gemacht, Viechen. Hunderte solcher diktiren, an Dante'sche Schilderungen gemahnende Felspartien habe ich durchwandert, hundertmal an Abgründen gestanden und in den Baracken der Bildhauer oder Grenzpfähle übernachtet. Man ist als Maler nicht bloß in Italien gewesen, um dort die Schätze der Kunst, sondern auch um die der Natur zu bewundern. Glaubst du, daß diese Scharten und Wälder, dieser Fall des Wassers auf dem Walle so lebenswahr wiedergegeben werden könnten, wenn sie der Künstler in Wirklichkeit niemals gesehen hätte? Glaubst du, daß die Phantasie allein Gruppen wie die, welche ich hier zu malen gedenke, — erfunden könnte?“

Die junge Frau schien inständiglich zu fühlen, daß er ihr auswich. „Wer mochte dort, Paul?“ fragte sie noch einmal.

„Thorheit, Kind, — wie kommst du darauf?“

„Weil diese Skizze in deinem Album zwei, mein dreimal vorkommt, Paul“, rief mit blühenden Augen die junge Frau. Du hast sie in Alet, in Sepia und auch als Gemälde, nur auf letzterem als Nachbild. Da steht am Himmel über dem Hüttchen der Bollmohr, es liegt Silber anlaßt des Sonnengoldes auf der Landschaft, auch dieselbe ist's doch.“

Er zeichnete mit dem Bleistift auf eine Ecke des Bogens. „Sieh, sieh“, sagte er lächelnd, „also während dieses achtzigjährigen Ehestandes hat sich bereits die nötige Mühe gefunden, um mein sämtliches Bestreben um einen gründlichen Revision zu unterwerfen. Schade, daß kein Frauenportrait darunter war, wirklich schade!“

„Und wenn ich diese Landschaft — gerade diese — für weit bedeutsamer halte als ein Portrait, Paul? Da wohnen meine Erinnerungen, ich weiß es, ich fühle es.“

„Mein Himmel“, rief er mit affektirtem Pathos, „so sieh doch nach, ob nicht mehrfache Wiederholungen im Album vorhanden sind, Liebchen! Wahrhaftig, ich will dir dabei helfen. Vom Veneto hat ich sieben Ansichten, von Capri drei und —“

Sie schritt ihm die weitere Fortsetzung seiner Rede plöglich ab. Ihre beiden Arme mit leidenschaftlicher Zärt-

London, 6. März. Die „Morningpost“ will wissen, daß Lord Melbourne in seiner Stellung als Oberkommandant der englischen Expedition gegen die Zulus durch einen Offizier höheren Ranges, vielleicht durch den General-Lieutenant Lyons, ersetzt werden solle.

Petersburg, 6. März. General Graf Loris-Melikoff telegraphirt aus Astrachan vom 5. d.: In Weltanta ist ein 14 Monate alter Knabe an einer bräunlichen mit Rindstübchen verbundenen Lungenerkrankung, welche sich aus einer zwei Monate dauernden chronischen Krankheit ausgebildet hatte, gestorben. Die von dem österreichischen Professor Besslitzky, in Gegenwart des Dr. Kraffowitsch und anderer russischer und ausländischer Aerzte vorgenommene Section hat diese Diagnose bestätigt.

Nach einem Telegramm der „Internationalen Telegraphen-Agentur“ aus Ladjend vom 5. d. entstand nach dem Tode Schir Ali's am 21. Februar in Mazarischerhoff ein Aufruhr, aus dem schließlich Jacob Khan siegreich hervorging. In Zerabad irrte die Gerechtigkeit, neben Jacob Khan wirkten Schir Ali's Sohn, Ibrahim Khan, und Schir Ali's Enkel, Ahmed Khan, als Präventanten auf.

Serajewo, 6. März. Die muslimänischen Flüchtlinge aus Vici sind heute dortin zurückgekehrt, von der Regierung wurden denselben Transportmittel zur Verfügung gestellt.

Uffen, 6. März. Regierungsrat wird bekannt gegeben: Nach einer Meldung aus Preveza sind die muslimänischen Albanesen von den türkischen Behörden veranlaßt worden, den hiesigen Konsul der europäischen Mächte Bittschriften zu überreichen, in welchen sie ganz Christus als ihren angehörig bezeichnen und gegen jede Annexion an Griechenland protestieren. Ebenso wurden die christlichen Einwohner von Paramythia und Margariti von den türkischen Behörden hierher beufen, um dieselben zur Unterzeichnung ähnlicher Bittschriften zu bewegen.

Berlin, 6. März.

Im Reichstage, der heute nach den anstrengenden Debatten der letzten Zeit einen Tag Ruhepause zwischen der ersten und zweiten Lesung des Disziplinargesetzes macht, arbeiten heute nur einige Kommissionen. Abends finden, eben so wie morgen früh vor Beginn der Plenarsitzung, Vorträge der Fraktionen statt, wobei auch vereinbarte Besuche, ob man die zweite Lesung des obengenannten Gesetzes früher Hand erheben oder noch eine längere Diskussion sich entwickeln lassen will. Von der gestrigen Debatte macht namentlich noch die Epitrope viel von sich reden, die sich während des Vortrags ereignete, als der Präsident in sehr gemessener Weise daran erinnerte, daß er eine Kritik seiner Geschäftsführung in vergangenen Sessionen zwar nicht verbiete, wohl aber dadurch auf einen Punkt gebracht werden könnte, der ihm die weitere Leitung der Geschäfte unmöglich mache.

Generalfeldmarschall Graf v. Moltke feiert am 8. März sein 60jähriges Dienstjubiläum; derselbe hat sich heute beurlaubt und geht den Tag außerhalb Berlins in strengster Zurückgezogenheit zu feiern.

Der kürzlich in Berlin abgehaltene Kongress deutscher Tabak-Intressenten hat folgende Resolution angenommen: Die Verammlung protestirt prinzipiell gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer, so wie gegen die Nachbesteuerung, und würde einer ganz mäßigen Erhöhung der Steuer im Rahmen einer allgemeinen Steuerreform zustimmen. Die projektirte hohe Steuer würde ein Monopol für einzelne Großindustriellen schaffen und ist eben so verwerflich wie das Monopol selbst.

Aus Petersburg bringt das Wolffsche Bureau ein Telegramm, welches wohl geeignet ist, von Neuem die

gepaunte Aufmerksamkeit auf den Fall Profloff zu lenken. Es lautet:

„Die russische „Petersburger Zeitung“ schreibt: Gestern habe Professor Lewin aus Berlin die Wöchentliche Klinik besucht, den dort befindlichen Raum Profloff einer Untersuchung unterzogen und bei Profloff keinerlei Anzeichen einer syphilitischen Erkrankung gefunden.“

Professor Lewin, klinischer Direktor der Abtheilung für Syphilis und Hautkrankheiten der königlichen Charité, ist eine der ersten Autoritäten in seinem Fache und seine Aussage wäre in der That geeignet, die Angaben der Petersburger Sanitätskommission über den Haufen zu werfen. Eine in der heute eingetroffenen Nummer der russischen „Petersburger Zeitung“ enthaltene Korrespondenz, welche für die Ansicht Dottins eintritt, bemerkt unter Anderem: „Alle jungen russischen Aerzte und Studenten sehen in Pjaloz für Professor Dottin ein.“

Aus Petersburg, 3. März, wird „der Nordb. Allg. Ztg.“ geschrieben:

„Die neueste Erklärung des Herrn Dr. Dottin wird Ihnen vorliegen. Mit dem Aufstehen von Proflo, der unsere ultra-nationalen Partei, den Staoopilen, eigenthümlich ist, erklärt der Doktor, bei allen seinen Behauptungen trotz aller Anschuldigungen und Auforderungen als auf richtiger wissenschaftlicher Ueberzeugung stehen bleiben zu müssen. Der ultra-nationale Arzt hat sich eine eigene Diagnoseerklärung jetzt gestattet. Der seit dem 15. Januar von Krankheit befallene Unterpforter Profloff ist, als er das Gut hatte, dem Professor Dottin vorgeführt zu werden, pflüchlich ein interessanter Patient vorzustellen, jemand, der Wochen lang die Pest gehabt, mit allen Zeichen versehen, Niemandem angeht und die Krankheit selbst, ohne daß sie richtig erkannt und behandelt war, vollständig glücklich überdauert hat. Herr Professor Dottin hat nun in seiner Erklärung die Pest des Profloff zwar für Pest, aber für keine ansteckende erklärt. Es ist eben die Pest des Professor Dottin“ und Profloff der „Beitrag des Leibes der Majestäten.“ Durch die Stellung des Mannes gewinnt die Sache an Bedeutung und verdient die Gemüther. Der Befall soll da sein, aber nicht ansteckend, denn Herr Professor Dottin wünscht weder seine Besuche im Palais auszugeben, noch geht er sie auf, also nicht ansteckend, aber bitten muß man sich doch.

Was sagen denn die wissenschaftlichen Autoritäten Deutschlands zu diesem sonderbar konstruirten Falle. Sie sollten sich doch auch vernemen lassen. Was wir hier von wissenschaftlichen Autoritäten haben, sind der allgemein gefühlte Verdacht Dr. Dottin haben sich gegen Dottin's wissenschaftliche Aussage erklärt. Man hebt von diesen Seiten hervor, daß die Sache mit der neuen Erklärung immer verkommen werde, eine Reihe innerer Widersprüche: obenan Pest, aber nicht die oder jene Pest, nein, eine nicht ansteckende, gutartige, vor der man sich aber doch hüten muß. Neuerungen, sehr wohl geeignet, der wissenschaftlichen Refutation zu entschlüpfen und in dazugehörigen Ansichten und Besorgnissen Platz zu gewinnen. Der ultra-nationale Dr. Dottin rechnet auf seine Partei, und er wird sich nicht verrechnen haben, es wird in dem Alarm sogar die Unterfütterung der Mittel nicht fehlen, denen „so etwas“ sehr gelegen kommt. In der Presse ist bis jetzt der Anfang, auf den Dr. Dottin hofft, ein mäßiger. Die russische Petersburger Zeitung „Majma“ und der über das Strafenverkaufs-Verbot verurtheilte „Golos“ sind Alarmisten; der letztere vorsichtig und nicht ohne Begriffe, die erstere als entschieden Verächterin Dr. Dottin's. Die „Moskauer Zeitung“ kämpft dagegen für geanderte Auffassung der Sache und hat letzten eines ausgezeichneten Artikel über den Gegenstand im Allgemeinen gebracht. Die „Monowe Brestia“ bemerkt mit Recht, daß Dr. Dottin etwas als Pest benennt, das thatsächlich keine ist. Die „Dziwloski“ haben bis heute noch eine ruhige und thatsächlich richtige Ansicht vertreten. Es ist zu wünschen, daß die deutsche Presse wenigstens

für dieses Mal russische Antipathie bei Seite und Wahrheit Wahrheit sein lasse.

Ich gebe vollkommen zu, daß unsere Zeitungen meist dans leur tort gegenüber Deutschland sind. Hiesige Belandlungen und Analysen der Tagesfragen sind gewöhnlich in einem unlieblichen Tone und unrichtigen Sinne gehalten.“

Sprechsaal.

Halle, den 6. März 1879.

Herr Rebaeur!

Ich habe die dringende Bitte an Sie zu richten, den Inhalt beifolgender Separat-Gutachten des Herrn Justizrath Fiebigers in der „Schlachthaus-Angelegenheit“ zur Kenntniß des Publikums durch Veröffentlichung in der Zeitung zu bringen und demselben folgende vergleichende Gegenüberstellung der beiden Projekte hinzuzufügen.

A. Kosten des Steckner'schen Grundstücks.

1. Der Bauplag 165 000 M.
2. ca. 800 Meter Kanal 60 000 M.

zusammen 225 000 M.

Der Kanal ist notwendig, um den oberen Theil des bestehenden Kanalnetzes nach dem Weidenplan zur Aufnahme weiterer Wasser fähig zu machen.

Derselbe ist nämlich jetzt keineswegs genügend, um diejenige Niederschlags aufzunehmen, welche durch den tiefen Einschnitt des Kanalbettes her ihm zugeführt werden.

Wer erinnert sich nicht der enormen Ueberschwemmung, welche im Jahre 1873 die ganze Umgebung bis nach dem Steintor hin und auch den landwirthschaftlichen Institutsgärten unter Wasser setzte, als bei plötzlichem Aufgang des Schnees im Frühjahr ganze Flächen durch den Einschnitt abgeführt wurden.

B. Kosten des Loest'schen Grundstücks.

1. Der Bauplag (auch wenn Loest die Bauausführung nicht übertragen werden) 90 000 M.
2. Der Kanal durch die Lindenstraße nach der Schifferstraße 150 000 M.

zusammen 240 000 M.

Absolut wäre daher das Steckner'sche Grundstück um 15 000 M. billiger!

Welcher einsichtige Bürger würde sich nun wohl bedenken lassen, um 15 000 M. zu ersparen, ein sicheres Grundstück zu wählen oder gar ein ganz ungeeignetes. Daß aber das Steckner'sche Grundstück ungeeignet, ist leider nur von der Minorität der Schlachthaus-Kommission richtig erkannt und betont worden.

Es muß zu den Gegenständen des Herrn Fiebigers noch hinzugesagt werden, daß das Terrain dort einen so hohen Grundwasserpiegel hat, daß weder die nöthigen Keller angelegt werden können, noch gesunde Räume zu schaffen sind.

Dieser Umstand stellt die Wahl des Grundstücks geradezu als unmöglich hin!

Sollte dies Alles nicht genügen, das Steckner'sche Projekt zu befechtigen, so wird man sich vielleicht durch den Beweis überzeugen lassen, daß trotz der, — absolut genommen, — geringen Kostensumme des Steckner'schen Grundstücks dasselbe doch theurer ist, als das Loest'sche, — denn: während die Kanal-Anlage bei Steckner keine Aufschlüsse zu erwarten hat, daher auch keine Einsparungen in Zukunft bringen kann, sind solche von dem Lindenstraßen-Kanal zu erwarten und zwar sofort durch die bereits angemeldeten Anträge von Kattermann u. A., welche allein eine Einnahme von 25 000 M. garantiren.

*) Wir bringen dieses Gutachten an anderer Stelle dieses Blattes. D. Red.

Sie sah ihn an. Die Verachtung, ihre frühere Frage zu wiederholen, überwältigte sie fast, — in diesem Augenblick hätte er der Antwort nicht entgegen können!

Aber dennoch hielt er unerschütterliches was das Wort auf ihren Lippen jurirt. Paul wollte von dem Original seines Bildes nicht sprechen, das sah sie jetzt ganz klar, — eine einzige kurze Erklärung hätte ja im entgegengesetzten Falle genügt, ihre Zweifel zu zerstreuen, ihre frühere glückliche Unbesorgtheit wieder herzustellen, — sie erwartete mit aussehendem Verfall die glückseligsten Worte, sie vermochte kaum das innere Beben zu beherrsigen, aber — er erhob sich und rollte das Bild, offenbar froh, den Gegenstand des Gesprächs jetzt wechseln zu können, „Heute noch will ich die Einwand aufheben, Schätzchen, in Jahr und Tag muß das Bild fertig sein, auch Tausende eintragen, meinen Namen groß und beständig machen, ich verpreche mir gerade von dieser Schizze etwas sehr Bedeutendes.“ Während er im heiteren Tone hingeworfenen Worte nicht er der jungen Frau zärtlich zu und rief noch von der Thür her ein: „Komm inzwischen einmal zu mir, Lenchen, nur auf ein paar Minuten!“ dann verschwand er aus dem Zimmer, um durch den winzigen kleinen südlischen Garten in sein Atelier zu gehen. Helene hörte ihn sorglos pfeifen, als er über den Kiesweg schritt.

Ihr war es, als fühlte sie plötzlich das Leben ein anderes geworden. Paul verwarf etwas, hatte ein Geheimniß — was bedeutete das?

Sie stand stumm am Fenster, die herabhängenden Hände gefaltet, den Blick unstill, — im Herzen taufend Thränen. Da oben in dem italienischen Felsenbüschchen am Rande der durchfluteten Schlucht hatte Paul geliebt, vielleicht gelitten sogar, oder ein heimliches süßes Bild sein eigen genannt, sie wußte es und alle Qualen der Eifersucht zerrissen ihr Inneres.

Hätte sie leben können, wie er allein im Atelier hinstieg die Schizzenmappe öffnete und das Bild in Mondschleibebeleuchtung herausnahm, wie er mit unwiderrlichem Blick auf die Hütte starrte. Ein Zufuhr rang sich hervor aus der Tiefe seiner Brust. „Ach könnte ich diese Erinnerung verweissen, ich wäre ein glücklicher Mensch.“

Helene hatte nicht bemerkt, daß von der Straße herankam ein Herr sie grüßte, sogar als jetzt an die Thür geklopft wurde, erschrak sie heftig und irrte mit der Hand über die Stirn, wie um die Wollen, welche sich dort gesammelt hatten, äußerlich zu entfernen. „Herrin!“

Es war ein junger Mann, der auf diese Erlaubniß hin das Zimmer betrat und dessen Bekanntschaft mit Paul ihn so gleich als einen Bruder derselben gleichmüthete. Seinem Gesicht, namentlich den Augen fehlte zwar der lede frische Ausdruck des Alters, er war blässer und hatte nichts von dem gemüthlichen liebenswürdigen Wesen des andern, aber dennoch bestand jene Gleichartigkeit der Formen, die bei so nahen Verwandten selten zu fehlen pflegt.

„Guten Tag, Helene“, sagte er. „Hast du gemeint? — Unmöglich!“

Die junge Frau erstarrte. „Durchaus nicht, Ernst, wozu denkst du? — Paul ist drinnen.“ Sie deutete mit der Hand zur Thür, welche auf die Veranda hinaus und von dort in den Garten führte. „Wilst du hingehen oder soll ich ihn rufen?“

Der elegante Herr placierte sich so, daß ihm Helene nicht einschließen konnte. „Keins von beiden“, antwortete er, „es ist mir im Gemüth sehr lieb, dich allein zu treffen, liebe Helene, — aus mehr als einem Grunde so gar. Ich möchte dich warnen, dir rathe, das alles aber braucht Paul nicht zu hören, wenigstens noch nicht.“

Das hübsche Gesicht der jungen Frau wurde immer kalter, ein bitterer, schmerzlicher Ausdruck erschien auf den weichen Zügen. „Wich warnen, Ernst?“ wiederholte sie, „woher? Verzeih mir, aber wenn ich jemals dachte, daß in mein Paradies die Schlange ihren Weg finden könnte, — du trägst sie dein Antlitz. Du bist Pauls Feind, folglich auch der meinige, denn —“

„Helene“, unterbrach er, „das wagst du mir zu sagen? Als wüßtest du nicht, wie leidenschaftlich ich dich liebe!“

„Ernst“, rief sie zürnend, „du verzicht dich.“

(Fortsetzung folgt.)

lichtest um seinen Nacken legend, schmiegte sie sich ätzernd vor Aufregung an ihn. „Paul, mein lieber Paul, du sollst nicht absichtlich mißverstehen und umdrehen, was ich sagen will, du sollst mir ganz ehrlich, ganz offen antworten, — liebst du mich wirklich? Habe ich in deinem Herzen keine Nebenbuhlerin?“

Der angstvolle Blick ihrer weitoffenen unerschulbigen Augen mochte ihn rühren, er küßte ihm die blauen Sterne. „Ach liebe dich, sposta mia“, flüsterte er leise, beinahe im feierlichen Tone, „dich allein, so wahr ich ein ehrlischer Mann bin, du hast nirgendwas auf Erden außer in deinem eigenen thätigen Herzen eine Nebenbuhlerin, — du wirst niemals eine haben, das schwöre ich dir.“

Jetzt erkannte Helene den Ton der Wahrheit, sie wußte, daß wenigstens kein Verrath ihr Heiligstes bedrohte, aber dennoch war es ihr, als dürfe über die Gebirgslandschaft nicht wieder gesprochen werden, als gebe es etwas, das Paul wie sein Geheimniß betrachte, sein Eigenthum, welches er nicht theilen wollte, auch selbst mit ihr nicht. War das eine Klugheit, die pflüchlich zu ihren Füßen gähnte, — pflüchlich unter den Rosen am Wege?

Wenn sie ihn zu einer bestimmten Antwort drängen würde, konnte er dann nicht möglicherweise sagen: „Ich verweigere diese Auskunft.“ — und konnte sie ihm das jemals ganz verzeihen?

„Nun“, schmeichelte er, „du Narrchen, habe ich dich jetzt beruhigt?“

Sieht Auge sah so voll Zärtlichkeit, so offen und heiter zu ihr hinauf, — es war doch Unrecht, gegen ihn einen Verdacht zu hegen. Beinahe beruhend, aber doch mit solchen Herzen begann Helene den Kopf an seine Stirn. „Wenn du mich jemals hintergehen könntest, mein Paul, wenn du mich auch nur mit einem einzigen Worte getäuscht hättest, — ich würde daran sterben, ich würde es dir nie, nie im Leben verzeihen können.“ flüsterte sie.

Sein Ruß verschloß ihr den Mund. „Du sollst nie in eine derartige Lage kommen, mein eifersüchtiges Lenchen, ich selbst möchte nicht gern dem eigenen Bewußtsein eine Lüge eingestehen müssen. Was ich dir antworte, wird immer die Wahrheit sein.“

Damit wäre die Differenz zu Gunsten des Steckerischen Projektes schon beseitigt und nachgewiesen, daß das Voest'sche Projekt billiger ist.

Bringt man zu allem noch in Anschlag, daß künftig die ganze Flämmerhöhe mit ihren zahlreichen Anbauten, die der Entwürferung dringend benötigt sind, sich anfügen muß, so leuchtet ein, daß nichts Uebertriebenes behauptet worden und daß das Voest'sche Projekt sich im günstigsten Falle zeigt, wenn man weiter hinzunimmt, daß alle übrigen Annehmlichkeiten des Stecker'schen Projektes bei ihm vermieden werden. Das Resultat in Zahlen wird hiernach annähernd richtig so sein, daß das Stecker'sche Grundstück 225 000 M., das Voest'sche nur 165 000 M. kostet.

Aus Halle und Umgegend.

In der gestrigen Versammlung der polytechnischen Gesellschaft wurde auf Antrag des Herrn Oberlehrer Schlenker eine Resolution gefaßt, welche dahin ging: Die polytechnische Gesellschaft erklärt: 1) für Errichtung einer „höheren Bürgerchule“ ist ein Bedürfnis nicht vorhanden. 2) Dagegen ist eine gewerblich-technische Unterrietz-Anstalt zur Hebung des Gewerbestandes nötig. 3) Diefelbe soll ins Auge gefaßt werden. Die Ausbildung von solchen Leuten, welche bereits durch eine Lehrzeit praktisch vorbereitet sind; b) die Kultivierung jener gewerblichen und technischen Fächer, welche in Halle und Umgegend vorzugsweise eine Wichtigkeit besitzen.

Der Geschäftsführer König, im Dienst des Fuhrherrn Schulte, Wäldergasse 7 hier, überfuhr sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr mit dem von ihm geführten und mit Schnee beladenen Gesdirt und erlitt hierdurch Verletzungen am rechten Arm und der linken Hand. Er sah in der Schloßstraße, hörte hinter sich seinen Namen rufen, stand auf, um sich umzusehen und glitt hierbei auf der Deckel aus, was seinen Sturz zum Wagen veranlaßte.

Vor dem am 10. März er. beginnenden Schwurgericht kommen zur Verhandlung die Untersuchungsakten wider

Montag, 10. März. Hoffmann, Großschmid aus Halle, Rothguth; Wiebe, Arbeiter aus Götting, schwerer Diebstahl.

Dienstag, 11. März. Bergmann, Arbeiter aus Neuen, Linde; Voigt, Korbmacher aus Kossau, Betrug, Diebstahl, Urkundenfälschung.

Mittwoch, 12. März. Wege gen. Schumann, Arbeiter aus Pölla, Diebstahl, Unterschlagung, Betrug im Rückfalle; Dörschke, Metzgermeister aus Halle, Linde.

Donnerstag, 13. März. Höpfe, Handelsmann aus Sebnitz, Brandstiftung. Frickel, Fabrikarbeiter aus Ostrau, Linde.

Freitag, 14. März. Stiel, Zimmermann, Hoffmann, Arbeiter, beide aus Pölla, Wein- und Verleumdungsbau.

Sonntag, 15. März. Koch, ehemaliger Landwirt aus Stolberg, Wein.

Montag, Dienstag, Mittwoch, 17., 18., 19. März. Hiller, Steinsetzer aus Götting, Wob.

Donnerstag, 20. März. Weber, Strumpfwirker aus Mittelhofen, vollendet und verurtheilt Betrug im Rückfalle.

Geburts- und Sterbefälle.

Geboren: Dem Metallarbeiter M. Friedrich ein S., Spitze 20. — Dem Schaffner E. Kiele ein S., Flämmerhöhe 5c. — Dem Kaufmann E. Schmidt ein S., gr. Ulrichstraße 17. — Dem Kaufmann E. R. Köch ein S., am Kirchhof 9. — Dem Handarb. A. Wulfran ein S., Felsstraße 9. — Dem Schriftf. J. Schmidt eine T., Brüderstraße 12. — Dem Restaurateur F. Gläfer ein S., Tischlerplan 1.

Geftorben: Des Cigaretten-Expeditions-Assistenten H. Waage 1. Margarethe, 4 M. 6 T., Schwäche, Anhalterstraße 5. — Der Buchbinderlehrling Ludwig Reinhardt, 16 J. 7 M. 21 T., Nierenleiden, alter Markt 4. — Ein unehel. S., 4 M. Brechburgstraße 24. — Des Gelf-

gießer F. Neumann S. Friedrich, 2 J. 3 M. 15 T., Mrophia, Morichschloß 2.

Wehl-Börse von heute a. S.

Table with exchange rates for Wehl-Börse. Columns include 'Weizenmehl 00', 'Mehl', 'Roggenmehl', 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Korn', 'Kraut', 'Kartoffeln', 'Zucker', 'Kaffee', 'Thee', 'Schokolade', 'Cacao', 'Kautschuk', 'Indigo', 'Saffran', 'Vanille', 'Nüsse', 'Korn', 'Kraut', 'Kartoffeln', 'Zucker', 'Kaffee', 'Thee', 'Schokolade', 'Cacao', 'Kautschuk', 'Indigo', 'Saffran', 'Vanille', 'Nüsse'.

Table with shipping information. Columns include 'Datum', 'Stunde', 'Richtung', 'Schiff', 'Tage', 'Wind', 'Wetter', 'Temperatur', 'Luft', 'Wasser', 'Wind', 'Wetter', 'Temperatur', 'Luft', 'Wasser'.

Wasserhand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffshaus bei Trotha) am 6. März Abends am neuen Unterpaß 2,76, am 7. März Morgens am neuen Unterpaß 2,78 Meter.

Bernichtigtes.

(Aus der Niederlausitz.) Se. Excellenz der General der Infanterie z. D. Vogel von Falkenstein auf Schloß Dolzig bei Sommerfeld wird, wie das „Sommerfelder Wochenbl.“ mittheilt, am 9. April cr. das letzte Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der verdiente Jubilar, welcher etwa zehn Wochen (am 5. Januar 1797) vor Sr. Majestät dem Kaiser geboren ist, hat sich demnach auch in demselben Jahre, wie seiner Zeit Prinz Wilhelm vermählt.

Berlin, 4. März. Ueber den Detailhandel mit Cigaretten und Rauchtabak in Deutschland enthält der dem Reichstage zugegangene Bericht der Tabaks-Enquete-Kommission eine Anzahl interessanter Daten, welche für jeden Cigarettenkonsumenten von Interesse sind. Die Detailverkäufer von Cigaretten nehmen nach den Antworten der Detailenquete-Kommission durchschnittlich 36, 37 % Gewinn und im Einzelnen kommen noch beträchtlich höhere Aufschläge vor. So wird beispielsweise eine Cigarette, deren Tabakpreis 20 M. pro Mille beträgt, in den Kommissionen des Nürnberg-Schwabinger- und Straßburger Städt zu 3-4 M., also mit einem Gewinn von 50-100 %, eine Cigarette mit 60 M. Fabrikpreis pro Mille in Köln, Dresden, Stuttgart, Darmstadt, Dornburg, Straßburg bis zu 10 M. das Stück, also mit einem Gewinn von 66 2/3 %, eine Cigarette von 120 M. Fabrikpreis in Ludwigschafen und Oldenburg bis zu 30 M. pro Stück, also mit einem Aufschlag von 150 %, verkauft. In Beziehung auf diesen Uebelstand deponirt der als Sachverständiger vernommene Kommerzienrath Speiß, Direktor der Cigarettenfabrik „Kaiserin“ in Dresden folgendes: „Die Fabrikanten sind leider nicht im Stande, einen realen Verkaufspreis auf ihre Waarenpatente zu stellen, wodurch allein der Konsument vor unbilliger Vertheuerung resp. Ueberforderung seitens des Detailhändlers geschützt werden kann und wodurch allein der Fabrikant erreichen kann, daß seine Waare zu reellm Werthe dem Konsumenten bekannt wird. Es hat namentlich für den renomirtesten Fabrikanten einen großen Nachtheil, daß der Detailhändler die Aufkündigung des realen Werthes zuläßt. Die renomirtesten Fabrikate werden oft zu ganz enormen Preisen, weit über den Werth, dem Publikum verkauft.“ An den Rauch- und Schnupftabaken verdient der Detailhändler weniger (13 resp. 17 1/2 %) als an den Cigaretten und Cigarretten und es kann somit der Detailhandel mit Tabakfabrikanten nach dem ziemlich übereinstimmenden Urtheil sämtlicher Bezugsenquete-Kommissionen bei dem stetig zunehmenden Konsum durchschnittlich als gewinnbringend gelten. Da jedoch die Anzahl der Detailhändler in den meisten Bezirken das Bedürfnis weit übersteigt, so erreicht der Absatz in der Mehrzahl der Gegenden nur einen geringen Umfang. Die gangbarsten Sorten von Cigaretten sind in der Stadt Berlin diejenigen Cigaretten, von denen das Stück 5-10 M. kostet, während im Landkreise Berlin meistensfeine Cigaretten im Werthe von 3 bis 5 M. pro Stück konsumirt werden; in den übrigen größeren Städten Deutschlands varirt der Preis der gangbarsten Sorten zwischen 4-6 M. pro Stück und in den benachbarten Landkreisen zwischen 3-5 M. pro Stück. Die gangbarsten Sorten Rauchtabak in Berlin variren im Preise zwischen 50-150 M. pro

Pfund, dagegen im Landkreise Berlin zwischen 30-60 M. pro Pfund; in den übrigen größeren Städten Deutschlands wird meist Tabak geräucht, wovon das Pfund 50-100 M. kostet, und in den benachbarten Landkreisen varirt der Preis der gangbarsten Sorten Rauchtabak zwischen 30-80 M. Die geringste gangbare Sorte Cigaretten - Zweifelpfeifen-Cigaretten - wird in Dresden und Darmstadt geräucht, während in den übrigen größeren Städten Deutschlands von der geringsten gangbaren Sorte Cigaretten das Stück 3-4 M. kostet.

— Nr. 9 der „Social-Korrespondenz“ (Allgemeine Ausgabe), herausgegeben von Dr. Victor Hoffmeyer und Arthur von Stubnik in Dresden, enthält: Völkervereinigung. — Kommunische Zeichen in Frankreich. — Obligatorische Arbeiter- und Unvorbereitungsverordnungen. — Maßregeln gegen den Luxus bei der Konfirmation. — Bitte an die Presse und an die Annoncen-Expeditionen. — Der Arbeitsmarkt.

Uebersicht der Witterung (am 6. März 8 U. Morg.) Das seit einigen Tagen in Nordwest-Europa gelegene Gebiet niederen Druckes ist nach Lapland fortgedrungen, so daß von der deutschen Nordseeküste bis Nordwestrussland eine starke, theilweise förmliche südwestliche Luftströmung mit regnerischem Wetter eingetreten ist, während auf den britischen Inseln und in den Niederlanden ruhiges, feiteres, kühlere Wetter mit schwachen südwestlichen Winden vorwaltet. In Deutschland ist die Temperatur größtentheils gesunken, und außer in Schlesien und am Fuße der Alpen über dem Gefrierpunkt.

Table titled 'Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle'. It contains two sub-tables: 'Abgang' and 'Ankunft'. Each sub-table lists train destinations (e.g., Aschersleben, Breslau, Soran-Sagan) and arrival/departure times.

(Eingefandt.)

Durch den Besuch der Leipziger Coupletzänger, welchen letztere alljährlich auf längere oder kürzere Zeit unserer Stadt zu Theil werden lassen, gestaltet sich das hiesige vielbewegte Musikleben zu einem überaus interessanten. Die Eigenthümlichkeit der Richtung, welche die gern gesehene Gänse ihrer Musik unterlegen, nach Tages-Gual und Sorge einige große Stunden zu bereiten, ist wohl niemals mehr am Plage als gerade in der Jetztzeit. Was Wunder, wenn Hunderte von Menschen sich dazu drängen, die Grillen vertreibenden lustigen Weisen der immer fröhlichen Sängler zu hören? Fast jeder Abend bietet ein neues Programm, und unerlässlich ist der Humor, der dem Publikum in origineller, dabei decenter Weise aufgefischt wird. Möge den Sängern auch diesmal Halle der werthe Aufenthaltsort bleiben, der es bisher war.

Auction.

Mittwoch den 12. März c. Vormittags 11 Uhr versteigert die Merseburgerstraße 15: 1 ej. Drehbank, 1 Delpresse, eine Draupresse, eine hydraulische Presse, einen Ventilator u. s. w.

Baustellen

del. Größe zu verkaufen Merseburgerstr. 41. Einen Lehrling nimmt an K. Schulze, Schlossermeister, Moritzwinger 4. Ein Mädchen mit guten Attesten für eine einzelne Dame gesucht. Zu erfragen Gerbergasse 15, 2 Tr. Zu vermieten eine H. Wohnung z. 1. April. Eine Wohnung z. 1. Juli. Giechensien, H. Breitstr. 1. Eine bequem eingerichtete herrschaftliche Wohnung ist für 600 M. pro anno zu vermieten und per 1. April oder 1. Juli c. zu beziehen Königstraße 19. Eine fremdliche Hof-Wohnung für 200 M. pro anno ist zu vermieten und sofort oder per 1. April c. zu beziehen Königstraße 19. 3 Glandaische Kirche 3 sind noch 2 Wohnungen, jede zu 450 M. zu vermieten. Charlottenstr. 1a ist 1. u. 2. Etage, herrlich, 220 u. 200 M., zu vermieten. Näheres Charlottenstraße 2, p.

Dorotheenstraße 7 steht das hohe Parterre zum 1. April zu vermieten. Näheres Martinsgasse 20 im Comptoir.

Zwei Wohnungen zu vermieten durch Schuhmachermeister Berger, Harz 31, part.

Hochparterre sind drei große Zimmer mit oder ohne Möbel sofort zu vermieten H. Klausstraße 11, part.

Stube, K., u. Zubehör zu vermieten Spitze 20.

Contor, Niederlage, Pferdehals, Keller zu vermieten Merseburgerstr. 41. Stube und Kammer für 28 M. an ruhige Leute zu verm. Weidenplan 14, Hof. 1 Tr. Eine Wohnung, Preis 60 M., zu verm. Moritzwinger 1a, I.

Stube, K., u. zu verm. Flämmerhöhe 7. Frl. Wohnung zu verm. Harz 16a, Stgb. H. Wohnung zu verm. Dehobdgasse 3.

G. ffdl. möbl. Wohn. zu beziehen Brüderstraße 13, I. Möbl. Stube verm. gr. Ulrichstr. 61, III. 2 fein möbl. Zimmer zu vermieten Scharrngasse 1 bei Berncke.

Möbl. Stube u. K. gr. Märkerstr. 4, II. Gut möbl. Stube mit Instrument billig zu vermieten. Näheres Barfußbergstraße 16.

Möbl. Wohnung H. Braunsaußgasse 21, I. Möbl. St. mit Bett, mon. 8 M. gr. Schloßg. 4. Kl. möbl. St. z. 15. März verm. Leipzstr. 7, III. r.

Ein jung. Mädchen v. auß. findet bei einer Witwe u. Tochter freundl. u. billige Wohnung mit Koh. Gef. Offerten unter J. N. 4. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Anst. Schlafstellen offen Wuchererstr. 4, Sout. Einen Herrn als Wittbewohner gef. Barßgasse 11 Anst. Schlafstelle Geißstraße 2.

Die Wohnung Thorstraße 10 ist nicht mehr zu vermieten.

Wohnungs-Gesuch.

Zwei Stuben, drei Kammern, nebst Zubehör, werden von ruhigen, anständigen Leuten (3 Personen) in angenehmer Lage zu mieten gesucht. Adressen in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Per 1. April c.

wird eine freundlich und ruhig gelegene Wohnung: St. K., K. und Zubehör (Wasserleitung etc.) in anständ. Hause von stillem Miether gesucht. Off. mit Preis sub: A. B. C. an Rud. Mosse, Halle a/S.

Eine möbrierte Garçon-Wohnung wird per sofort zu mieten gesucht, möglichst Königstraße. Gef. Offerten sub. L. 100 an die Annoncen-Expedition von G. Gracze, gr. Märkerstraße 7 erbeten.

Mart 6000. Von einem pünktlichen Zinsenzahler werden 6000 M. auf gute Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter D. in der Exped. d. Bl. erb.

Verloren

ein Heubod des Algen. Spar- u. Vorschub-Vereins zu Halle a/S. unter Nr. 868, lautend auf Ida Wiese. Abzugeben bei obigem Verein.

Verloren Kaffeemilch-Musterkarte. Geg. Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl. Ich erkläre die Alma Köhls für ein unbescholtene Mädchen. A. Z.

Dankfagung.

Dem Herrn Oberdokter Schwarz, sowie der Frau Held sage ich hierdurch meinen besten Dank für die schnelle Hilfe und den regen Eifer, welchen sie bei der glücklichen Entscheidung meiner Frau bewiesen haben. Halle, den 6. März 1879.

E. Zündel, Stellmachermstr.

Gestern Morgen 4 1/2 Uhr verchied sanft in Gott nach kurzen aber schweren Leiden mein innigstgeliebter Sohn, unser Bruder u. Schwager Ludwig Reinhardt im noch nicht vollendeten 17. Lebensjahre.

Dies allen Verwandten, Freunden u. Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Halle, den 7. März 1879.

Robert Reinhardt, Vater, Emilie Böge, Robert Reinhardt, Minna Fiedler, } Geschwister. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Auction.
 Mittwoch den 12. März e. Vormittags 10 Uhr veräußere ich hinter der Landwehr Br.: eine ca. 10 Stk. schwere Blechöge-Maschine.
 W. Elste, ger. Auctions-Commissar.
 Preiselshbeeren, n. 20 Stk.,
 Schmittäpfel, n. 25 Stk.,
 türk. Pflaumenmas, n. 25 Stk.
C. Müller Nachf.

Chocoladen und Cacaos
 der Kaiserl. u. Königl. Hof-Chocolade-Fabrikanten
Gebr. Stollwerck
 in Cöln a./Rh.
 18 Hof-Diplome,
 19 goldene, silberne & broncene Medaillen.
 Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
 Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- und Delicatessen-Waaren-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Sur ein Buch, welches die „Dr. Witz'sche Methode“ betrifft, sind bereits 1000 Exemplare abgesetzt. Die zweite Auflage ist im Druck. Der Herr Verfasser, Dr. Witz, hat sich durch seine Methode einen Namen gemacht, der sich in jeder Hinsicht als vortrefflich erweist. Kann eine so wertvolle Berechtigung erlangen, daß bereits die

110. Auflage
 notwendig wurde. Dieses Buch kann sehr vielen Studenten empfohlen werden, welche die Hoffnung auf Bestehen bereits aufgegeben haben. Unterlasse daher kein Schüler seinen Schicksal, wenn wie aus den beigefügten Zitaten erhellt ist, finden auch jene Hilfe, welche bereits die nachfolgenden Mittel erschöpfen. Dieses Buch enthält 246 Seiten Karten, reichhaltige Zeichnungen, befindet sich in einem eleganten Einband und kostet nur 1 Mark. Preis 1 Mark, vorräthig bei H. B. in den Buchhandlungen, welcher dasselbe für 1 Mark 20 Pf. in Briefen, überallhin franco versendet.

W. Mertens,
 gr. Schlamm 10a, neben der Fohelle.
 Ein Kinderwagen zu verk. gr. Berlin 8.

Alte Mistbecken verk. Leipzigerstr. 68.
Pa. amerit. Schmalz, n. 45 Stk.,
Hamburger Schmalz, n. 30 Stk.,
frische bayrische Salzbutter, n. 90 Stk.,
feinstes Pfannenmas, n. 25 Stk.
 empfiehlt **Theodor Schneider,** Geißeitrag 32.

Gebrannten Caffee, n. 120 Pf.,
 rein im Geschmack, empfiehlt
Theodor Schneider, Geißeitrag 32.
Schellfisch
 frisch morgen früh auf dem Markt.
W. Hoffmann.
 Handwagen, Sandrollwagen zu verkaufen gr. Steinstraße 20.
 Für 13 % ein sehr gutes Deckbett, Unterbett und Kopfkissen zu verkaufen Schmeerstraße 21, 2 Tr., Eingang Kuhgasse.
 Ein Paar f. Schweine verk. Leichterstraße 6.
 2 Antschpferde, auch für leichteres Gespann passend, sind zu verk. Königsstr. 6.
 Ein Herren-Schreibstisch u. eine gebrauchte Bettstelle billig zu verkaufen Zapfenstr. 16.

Seife.
 Gute trockene Seife empfiehlt billig
J. W. Weissenborn,
 große Klausstraße 13.
 Gardinen in großer Auswahl zu billigen Preisen
 kl. Brauhausgasse 21, 1.

die hinesische Theehandlung von G. Gröhe, Leipzigerstr. 104.
 Schwarze u. grüne Thee's, leger Ernte, frisch u. handfrei, fein im Aroma u. Geschmack à Pfd. von A 2,40 bis 12,00.
 Chocoladen u. Cacaos von **J. G. Hauswaldt**, Magdeburg, u. **Guerin Boutron**, Paris.
 Vanille im Stangen a 5 bis 50 Stk.
 Rum, Arac, Cognac, Liqueure u. Essenzen.
 Ungar-Weine von **Franz Leibenfrost & Co.** in Wien empfiehlt

Die erste diesjährige ordentliche General-Versammlung des **Allgemeinen Spar- und Vorschuß-Vereins zu Halle a/S.** (Eingetragene Genossenschaft) findet Montag den 10. März a. e. Abends 8 Uhr im Saale der „Zulpe“ hier selbst statt, wozu die Herren Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
 Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht und Vorlage der Bilanz und des Rechnungsabchlusses pro 1878.
 2) Entlastung der Verwaltung und Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
 Halle a/S., den 5. März 1879.

Der Aufsichtsrath des Allgem. Spar- und Vorschuß-Vereins zu Halle a/S. (Eingetragene Genossenschaft). **Brandt,** Vorsitzender.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Sonnabend den 8. März
Viertes Concert der Herren
 Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Semada u. Brückner, Quartett- und Complesänger des Leipziger Schützenhauses.
 Anfang 8 Uhr. **Kassenpreis 50 Stk.**
 Billets, drei Stück 1 Mark, sind bei den Herren Steinbrecher & Jasper am Markt und Herrn Spierling, Leipzigerstraße, zu haben.
 Sonntag den 9. März fünftes Concert.

Heute Sonnabend
 von 3 Uhr Nachmittags ab feinste Gauschlachten-Wurst mit Delikatatur-Wurkuppe (gratis), Straßburger Wurst u. Leberwürstchen zu jeder Tageszeit à 10 Stk. Warmes Büttelfleisch (Hefeknochen) u. Franzfurter Würstchen. Jeden Mittwoch und Sonnabend frische Gauschlachten-Wurst mit Wurkuppe empfiehlt die Delikatatur- u. Fleischwaarenhandlung von **W. Mertens,** gr. Schlamm 10a, neben der Fohelle.
 Ein Kinderwagen zu verk. gr. Berlin 8.

Pianoforte-Arbeiter, Tischler,
 wenn diese auch noch nicht auf Panaban gearbeitet, für Abputzen, Anschlagen, Polieren, bei den bisherigen hohen Löhnen sind 10-12 Mann sofort dauernde Beschäftigung. Nur gute Arbeiter, die über ihre bisherige Stellung genügende Zeugnisse beibringen können, wollen sich sofort melden.
 Weida. **J. G. Serbser & Söhne.**

Ein junger Tischlergehilfe aus tieferer Arbeit gesucht Bräderstraße 13.
Zimmer-Gebrüder
 H. Werther.
 Einen Klempnerlehrling sucht zu Ostern **Ernst Schulze, Landwehrstr. 5.**
 Für ein größeres Getreidegeschäft wird per 1. April ein Lehrling gesucht.
 Näheres bei **Saunders & Vogler** in Halle a/S.
 Einen Lehrling sucht **W. Gubisch, Sattlermeister u. Tapezierer, Leipzigerstraße 26.**
 Eine erfahrene gut empfohlene Köchin sucht zum 1. April
 Augustin Siede, Giebichensteiner Gartenstraße 4.

Kochmamsell gesucht.
 1 selbst. Kochmamsell f. in einem Badehof z. 1. April Stelle; a. m. j. u. alt. **Kellner,** auch kräft. Zimmer- u. Köchinmädchen ebenfalls f. Weber zum 1. April gesucht; m. Zeugnisse z. meld. im Compt. von **J. Chr. Binneweiss, 16. Vorfüherstr. 16.**
 Einige geübte Putzmacherinnen sucht **Rob. Cohn.**

Junge Mädchen, welche Lust haben das feine Weidnähen zu erlernen, bitte, sich zu melden **Amalienstraße 4, h. parterre.**
 Ein ordentliches, arbeitames Mädchen vom Lande findet zum 1. April guten Dienst **Steinweg 41, im Waden.**
 Gesucht sofort 2 anständ. Mädchen, mit auf Reisen zu gehen (Schickbude). Näheres in der Exped. d. Bl.
 Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Haus wird gesucht. Wo? sagt die Ann.-Exped. v. **W. Trief,** neue Promenade 14, 1.
 Gausmädchen für kinderreine Leute 1. April b. h. Lohn gef. **Schmeerstr. 13, 11.**
 Köchin, Stuben-, Haus- und Kinder-mädchen erp. b. h. h. Lohn gute Stellen durch **Pauline Fleitinger, H. Schlamm 3.**
 Eine zuverl. rein. Kinderfrau od. älteres Mädchen findet 1. April Stelle durch **Frau Brieger, Kapellenstraße 1.**

1 ankerh. Gemeister, 1 herrsch. Diener f. ad. Haus b. h. h. Lohn gesucht.
Anst. Dienstmädchen, d. nur mit gut. Wägern, sucht f. gute Dauser
Emma Lerche, Rathhausgasse 14, „zur Glode.“
 Ein nicht zu junges Mädchen d. ansehnlich, im Kochen, Waschen u. Plätten erf., sucht Stelle. Kochmamsells und Kinder-mädchen finden Stelle durch **Fr. Schimpf, gr. Berlin 16b.**
 Kochmamsells, Köchinnen u. anständ. Mädchen finden angenehme Stellen durch **Frau Binneweiß, gr. Wäferstr. 18.**
 Ein Mädchen auf Herrenarbeit gesunde **Martinsberg 5a, im Hof, 1.**
 Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht. Zu erfragen beim Portier auf dem Waisenhanse.
 Ein herrschaftlicher Kocher (Kavalier) sucht sofort oder 1. April Stellung.
 Zu erfragen bei **Herrn Jost, Karlstraße.**
 Eine anst. Frau sucht Stelle als Aufsichterin oder als Krankenpflegerin **Wuchererstr. 21.**
 Ein junges Mädchen vom Lande, das gut Schneidern kann, sucht zum 1. April als Haus- oder Stubenmädchen eine Stelle. Zu erfragen **Weidenplan 12, 11.**
 Ein tücht. Mädchen sucht Stelle für Küche u. Hausarbeit zum 1. April **Oranienweg 2.**

Erite Amerl. Glanz-Wäsche u. Plätt-Anstalt, nur einzig in ihrer Art, empfiehlt sich den geübten Herrschaften zu den billigsten Preisen. Wäsche wird von uns abgeholt und zugewischt. **Auguststr. 4, 1, v. 1. April ab Herrenstraße 9, 1.**

Restaurations-Veranstaltung
 Heute Sonnabend den 8. März cr. Abends 8 Uhr **großes Schlachtfest** bei **Müllers Brauerei, Neumarkt,** wozu freundlichst einladet **W. Reichert.**
Strassburger Keller,
 1. Gr. Schlamm 1, empfiehlt sein Großchen-Büffet in bekannter Weise. — Sonnabend früh **Büffetmädchen** mit Meerrettig und Sauerfohl.
C. Mahler.
Restaurant Erholung.
 Heute Sonnabend u. Sonntag den 9. März cr. **erstes großes Voodier-Fest.** Früh 9 Uhr **Speckkuchen,** wozu ergebenst einladet **A. Albrecht.**

Stange's Restaurant
 empfiehlt gediegenen fröhlichen Mittagstisch von 30 Pf. 1/2 15 Pf. Abends **Belz und Bratartoffeln.** Täglich fr. **Bouillon** und **Büffelknoden** mit Sauerfohl.
Geese's Restauration.
 Heute Sonnabend Schlachtfest.
 Für den Inseratenteil verantwortlich: **W. Uhlmann** in Halle.
 (Hierzu eine Beilage.)

Ein Kaufmann
 wünscht die Durchführung eines gewerblichen Geschäfts während seiner Freistunden zu übernehmen u. bittet werthe Adr. u. „Buchhaltung“ b. **Maassenstein & Vogler** hier niederzul.

Strohhut-Wäsche,
 neueste Façon, billigste Preise.
Clara Hudemann, Schulberg 14.

Die Hutfabrik
 von **August Berger**
 empfiehlt ihre **Strohhut-Wäsche** ergebenst.

Gartenerde
 frei abzuführen **Sophienstraße 9.**
 Billige u. gute Penion für Schulanfänger in einer gebildeten Familie weist nach **S. J. A. Wiedemann, Barfüßerstr. 10.**
 Stiefeln desohnt dauerh. u. b. **Kapellenstr. 11.**
Plissébrennerei gr. Wallstr. 24a, 1.
Clavierunterricht
 ertheilt **F. Kewitsch, Geißeitrag 59.**

Bürgerverein
 für städtische Interessen.
 Sonnabend 8 Uhr **Abends** Sitzung im „Reichstanzler“.
Unterstützungs-Kasse der **Kupfergründer.**
 Heute **Abend Bier-Wochen.** Um zahlreiches Erbleihen ersucht der Vorstand.
Stadt-Theater.
 Sonnabend den 8. März 1879.
 17. Vorstellung im 5. Abonnement.
Erhliche Arbeit.
 Volksstück mit Gesang in 3 Akten von **Witten.**
 Sonntag:
Auf eigenen Füßen.
 Große Gesangsposse in 3 Akten von **E. Pohl** und **Witten.**

Restaurations-Veranstaltung
 Heute Sonnabend den 8. März cr. Abends 8 Uhr **großes Schlachtfest** bei **Müllers Brauerei, Neumarkt,** wozu freundlichst einladet **W. Reichert.**
PARADIES.
 Heute Sonnabend den 8. März cr. Abends 8 Uhr **großes Schlachtfest** bei **Müllers Brauerei, Neumarkt,** wozu freundlichst einladet **W. Reichert.**

Restaurations-Veranstaltung
 Heute Sonnabend den 8. März cr. Abends 8 Uhr **großes Schlachtfest** bei **Müllers Brauerei, Neumarkt,** wozu freundlichst einladet **W. Reichert.**

Restaurations-Veranstaltung
 Heute Sonnabend den 8. März cr. Abends 8 Uhr **großes Schlachtfest** bei **Müllers Brauerei, Neumarkt,** wozu freundlichst einladet **W. Reichert.**

Restaurations-Veranstaltung
 Heute Sonnabend den 8. März cr. Abends 8 Uhr **großes Schlachtfest** bei **Müllers Brauerei, Neumarkt,** wozu freundlichst einladet **W. Reichert.**